



^b
**UNIVERSITÄT
BERN**

Wirtschafts- und
Sozialwissenschaftliche Fakultät
**Forschungsinstitut für
Freizeit und Tourismus (FIF)**

Les Arts Gstaad (LAG)

Projektevaluation und regionalökonomi- sche Bedeutung

Kernaussagen

Auftraggeber	Stiftung Les Arts Gstaad J. Markus Kappeler-Steffen, Präsident, Gstaad
Auftragnehmer	Universität Bern Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus (FIF)
Projektleitung	Hansruedi Müller, Prof. Dr.
Assistenz	Monika Bandi, Dr.

0 Zusammenfassung

Die Destination Gstaad-Saanenland strebt einen Ganzjahrestourismus an. Dabei sollen insbesondere die Nebensaisons sowohl im Sommer- wie auch im Winterhalbjahr gestärkt werden. Dies bedingt allwettertaugliche Infrastrukturen, insbesondere für kulturelle Veranstaltungen. Eine Initiativegruppe hat deshalb das Projekt Les Arts Gstaad lanciert mit dem Ziel, ein Kultur- und Begegnungszentrum erster Güte zu bauen. Unmittelbar neben dem Bahnhof von Gstaad soll die vom Architekten Rudy Ricciotti gestaltete Kulturikone entstehen.

Die vorliegende Studie verfolgte das Ziel, insbesondere den Businessplan 2009, die Planrechnung 2011 sowie die Ergänzung zum Businessplan Nr. 1 vom November 2011 zu evaluieren und die potenziellen regionalwirtschaftlichen Auswirkungen zu berechnen. Zusätzlich sollten anhand anderer Kulturprojekte im In- und Ausland mögliche volkswirtschaftliche Impulswirkungen aufgezeigt werden.

Das geplante Les Arts Gstaad verfügt über das Potenzial zu einem neuen Leuchtturm mit internationaler Ausstrahlung zu werden. Durch diese visionäre Idee würde die Destination Gstaad massgeblich aufgewertet. Das Image einer Premiumdestination würde zusätzlich akzentuiert.

Viele der überprüften Ideen, Annahmen und Einschätzungen in den vorgelegten Dokumenten konnten bestätigt werden. Die Anpassung der Kapazität des Konzertsaaes auf 1200 Sitzplätze war notwendig. Die Exklusivität der Veranstaltungen in Les Arts Gstaad wird dadurch gesteigert und die Modularität zudem erhöht. Die klare Fokussierung auf die Qualitäten eines Konzertsaaes wird unterstützt. Jedoch wird die Berücksichtigung einer erhöhten Modularität und Nutzungsflexibilität hinsichtlich Logistik, Ausstattung, Technik und bezüglich möglicher Parallelbelegung im Zentrum selbst bei der Ausarbeitung des architektonischen Feinkonzeptionierung empfohlen.

Die Finanzierungsform mit einem Betriebsfonds und der Verwendung der Zinserträge für den Betrieb wird als äusserst weitsichtig aber auch als recht ambitiös erachtet. Die skizzierte Entwicklung von Les Arts Gstaad und damit verbundenen erwarteten Erträge sind als Zielvorgaben anzustreben. Ansonsten bestehen Bedenken, ob die Erträge aus dem Fonds die erwarteten Defizite von Les Arts Gstaad langfristig zu decken vermögen, ohne die Substanz des Fonds zu gefährden.

Die Frage, ob anhand von Beispielen die Impulswirkung derartiger Kulturzentren nachgewiesen werden kann, erweist sich als anspruchsvoll. Im Verlaufe mehrerer Jahre werden die möglichen positiven Effekte eines Kulturzentrums auf die Entwicklung der Logiernächte bei allen ausgewählten Fallbeispielen durch Ereignisse wie Terroranschläge oder Konjunkturlauten überlagert. Eine tendenzielle Verlängerung der Saison und eine Steigerung der Logiernächte im Vier- und Fünf-Sternbereich kann aber bei Projekten in touristischen Regionen beobachtet werden. Kritisch erscheint aber ein vermeintlich positiver Effekt auf die Belegung der Nebensaison. Geöffnete Betriebe, verfügbare Bettenkapazitäten und mögliche Aktivitäten spielen eine ebenso grosse Rolle wie das Angebot kultureller Veranstaltungen.

Positive ökonomische Effekte eines Kulturzentrums werden aber durchaus im Bereich der Regions- und Destinationsentwicklung gesehen. In Form von Struktur-, Kompe-

tenz-, Image-, und Netzwerkeffekten würde die Region Gstaad nicht nur als Tourismusort von Les Arts Gstaad profitieren, sondern auch als Wohn-, Arbeits- und auch Bildungsort. Die Standortattraktivität würde nicht unwesentlich aufgewertet.

Ausgehend von den Annahmen in der neuen Planrechnung 2011 im Planjahr 5 wurden in einer Wertschöpfungsanalyse allein durch den Betrieb von Les Arts Gstaad (ohne die Investitionseffekte) zusätzliche jährliche Umsätze (direkte, indirekte und induzierte) in der Region von CHF 13,2 Mio. errechnet. Die gesamte Region könnte von einer zusätzlichen jährlichen Bruttowertschöpfung von CHF 5,2 Mio. profitieren: Es würden rund 43 zusätzliche VZÄ generiert.

Durch die Ausgaben der Besucher von Les Arts Gstaad würde zudem noch ein zusätzlicher direkter Umsatz bei anderen Leistungsträgern (Beherbergung, Transport, Gastronomie, etc.) in der Region von ungefähr CHF 15,4 Mio. geschaffen. Werden auch die Verlagerungs- und Substitutionseffekte berücksichtigt, resultiert immer noch ein direkter Mehrumsatz in der Region von CHF 13,8 Mio. resp. 26,1 Mio. (inkl. indirekt und induziert) durch die zusätzlichen Besucher von Les Arts Gstaad.

Ausgehend von den konsolidierten Umsätzen durch den Betrieb resp. den Ausgaben der Besucher in der Region könnten folgende regionalwirtschaftlichen Bruttowertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte für die Region resultieren.

Tabelle 1: Gesamte Regionalwirtschaftliche Effekte von Les Arts Gstaad

	Umsatz in der Region (direkt, indirekt und induziert)	BWS in der Region (direkt, indirekt und induziert)	Beschäftigung (direkt, indirekt und induziert) in der Region in VZÄ
Betrieb LAG	CHF 13,2 Mio.	CHF 5,2 Mio.	43
Ausgaben Besucher LAG	CHF 26,1 Mio.	CHF 12,6 Mio.	159
Gesamt Effekte in der Region	CHF 39,3 Mio.	CHF 17,8 Mio.	202

Quelle: Eigene Berechnungen

Die auf der Planrechnung 2011 (Planjahr 5) und dem Businessplans 2009 basierende gesamte (direkte, indirekte und induzierte) regionale Wertschöpfung von CHF 17,8 Mio. resp. den Beschäftigungswirkungen von 202 VZÄ unterstützt die Einschätzung der positiven regionalökonomischen Wirkungen dieses zukunftsweisenden Projektes. Den Initianten wird empfohlen, die Modularität bei der Ausarbeitung des architektonischen Feinkonzeptes im Auge zu behalten, denn die errechneten regionalökonomischen Effekte sind nur mit der angestrebte Auslastung der Räumlichkeiten zu erreichen. Dabei muss die Qualität des Konzertsales weiterhin oberste Priorität haben.

Die Berechnungen zu den regionalökonomischen Effekten stützen sich auf die überarbeitete Planrechnung 2011. Die skizzierte Annahmen und Entwicklung können dabei als Zielvorgaben für das zukünftige Management verstanden werden, die es mit diesem ambitionösen Projekt zu erreichen gilt, um einerseits die Betriebskosten zu optimieren, andererseits die regionalökonomischen Effekte zu erreichen.

5 Gesamtwürdigung

Die Idee eines Kultur- und Begegnungszentrums in Gstaad wird zwar als visionär jedoch als wünschbar eingeschätzt, denn sie würde die Destination massgeblich aufwerten. Die Positionierung als Premiumdestination erhielte einen entscheidenden neuen Akzent.

Die Anpassung der Grösse des Konzertsaals auf maximal 1200 Plätze war notwendig und liegt für die beschauliche Destination Gstaad-Saanenland noch immer an der oberen Grenze. Wenn der grosse Konzertsaal so gestaltet wird, dass er auch für Veranstaltungen mit einer Besucherzahl von 400-700 Personen als angenehm empfunden wird, wie das im aktualisierten Businessplan vorgesehen ist, so kann der Gefahr begegnet werden, sich schleichend zu einer Destination mit häufig stattfindenden grösseren Veranstaltungen zu werden. Diese Einschätzung wird auch durch die Analyse von Benchmark-Projekten unterstützt.

Die mit der Ergänzung Nr. 1 zum Businessplan betonte Optimierung der Multifunktionalität des Konzertsaals (bezüglich Möblierung/Bestuhlung, Technik, Modularität etc.) und der Möglichkeit, im LAG reibungslos auch Parallelveranstaltungen durchführen zu können, wurden zielführende Entscheide getroffen. Die Möglichkeit, dass problemlos Parallelveranstaltungen möglich sind, setzt eine optimale Logistik, Schallisolationen sowie Anordnung von Zugängen und Einrichtungen voraus. Es ist zu hoffen, dass diese Anpassungen optimal gelingen, ohne dass die akustische und ästhetische Qualität des Konzertsaals darunter leidet. Die klare Fokussierung auf eine hohe Qualität für klassische Konzerte wird von uns befürwortet.

Die Drei-Phasen-Finanzierung mit einem Betriebsfond für Les Arts Gstaad (inkl. Menuhin Festival) ist zwar ambitiös aber äusserst weitsichtig angedacht. Es gilt jedoch abzuschätzen, einerseits ob die Finanzierung der beiden Fonds sichergestellt werden kann, andererseits in wie weit mit den Erträge aus diesen beiden Fonds die erwarteten Betriebsdefizite gedeckt werden können, ohne dass die Fonds an Substanz verlieren.

Die Untersuchung von Benchmark-Projekten bezüglich der Impulskraft von Kulturinfrastruktur-Investitionen auf die Logiernächteentwicklung liefert kein eindeutiges Ergebnis. Ereignisse wie Terroranschläge oder Konjunkturreinbrüche überlagerten die möglichen positiven Effekte der Eröffnung eines Kulturzentrums. Bei den Benchmark-Projekten kann aber eine tendenzielle eher kurzfristige Verlängerung der Saison und eine tendenzielle Steigerung der Logiernächte im Vier- und Fünf-Sternbereich vermutet werden. Eine Belebung der Nebensaison (Mai/November) ist in der Logiernächteentwicklung in touristischen Gebieten aber kaum zu erkennen.

Die Impulskraft eines Kulturzentrums liegt eher im Bereich der Regional- und Destinationsentwicklung, die in Form von Struktur-, Kompetenz-, Image-, und Netzwerkeffekten auftreten und dementsprechend auch nur qualitativ diskutiert werden können. Die Destination Gstaad Saanenland würde durch Les Arts Gstaad einen Schub im Imagebereich erfahren. Verfügt doch Les Arts Gstaad über einen hohen Prestigewert, der sehr gut zum Premiumprodukt Gstaad passen würde.

Mit Hilfe der Wertschöpfungsanalyse konnte aufgezeigt werden, dass die erwirtschaftete direkte Bruttowertschöpfung mit CHF 2,9 Mio. relativ bescheiden ausfällt, da die Vorleistungsausgaben beträchtlich sind. Kann sich Les Arts Gstaad gemäss dem angepassten und recht ambitionösen Businessplan entwickeln, stehen ab Planjahr 5 auch minimale finanzielle Mittel für Abschreibungen zur Verfügung. Damit sollte eine längerfristige Werterhaltung gesichert sein (vgl. Anhang 7.4.1, Abbildung 49). Es wird jedoch empfohlen, ein „Plan B“ für den Fall, dass die hochgesteckten Auslastungsziele nicht erreicht werden, zu erstellen.

Die Umwegrentabilitätsanalyse impliziert, dass die gesamte Region von Les Arts Gstaad nicht nur bezüglich Image- und Prestigewerten profitieren könnte. Die Region käme bei der Erreichung der geplanten Frequenzen und des vorgesehenen Gästemix in den Genuss von rund CHF 15,4 Mio. direkten Mehrumsätzen. Auch in einer restriktiven Berechnung mit der Berücksichtigung von Verlagerungs- und Substitutionseffekten sollte die Region von rund CHF 13,8 Mio. direkten Mehrumsätzen durch die Ausgaben der Besucher von Les Arts Gstaad profitieren können.

Die konsolidierten Ergebnisse implizieren, dass vom Betrieb von Les Arts Gstaad eine regionale Wertschöpfung von CHF 5,2 Mio. ausgeht und durch die Besucherausgaben noch zusätzliche CHF 12,6 Mio. an regionaler Wertschöpfung ausgelöst würden. Ein gesamter regionaler Wertschöpfungseffekt von rund CHF 17,8 Mio. unterstützt die Absicht, dieses zukunftsweisende Projekt in Gstaad auch aus regionalökonomischer Sicht weiter zu verfolgen.